

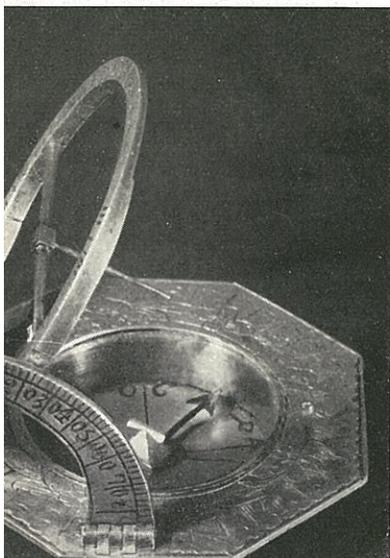
br, 111 mm Durchmesser, vermutlich von
Erasmus Habermel um 1600.



Halsuhr. Gehäuse von Jean Baptiste Hu-
boule, Frankreich, 1650.



eben-Sonnenuhr mit Kompaßgehäuse
Nholderich, Augsburg, zweite Hälfte
des 17. Jahrhunderts.



Goldene Taschenuhr,
Minuten-Repetition,
von Graupner, Berlin,
1780.

Mathematisch-Physikalischer Salon im Dresdner Zwinger

In der Nummer 10/1953 DIE UHR, Seite 15, erschien eine Betrachtung über das wiedereröffnete Astronomisch-Physikalische Kabinett im Kasseler Landesmuseum. In diesem Zusammenhang wurde erwähnt, daß die wertvolle Sammlung des Dresdner Mathematisch-Physikalischen Salons den Bombenanschlägen des letzten Krieges zum Opfer gefallen ist und bisher noch nicht bekannt wurde, ob ein nennenswerter Rest geborgen werden konnte.

Allen Liebhabern und Verehrern des ehemals so berühmten Salons im Dresdner Zwinger kann hierzu die freudige Mitteilung gemacht werden, daß der Mathematisch-Physikalische Salon in Dresden seit etwa einem Jahr wiedereröffnet ist.

Neben der ständigen Schau im Zwinger und trotz aller Verluste durch Zerstörung reichen die Bestände aus, ein Programm in die Wege zu leiten, nach dem eine besondere Zusammenstellung auf Ausstellungsreisen gehen kann. Ein Prospekt wird neu geschaffen, und die wissenschaftliche Fachbibliothek ist bereits ergänzt und der Öffentlichkeit erschlossen.

Besonders verschmorte Kunstgegenstände des 16. und 17. Jahrhunderts, die durch keinerlei Geschicklichkeit wiederherzustellen waren, sprechen in einer besonderen Vitrine ihre anklagende Sprache. Das beherrschende Stück des Salons ist ein Himmelsfernrohr von 1742 nach dem Gregory-System aus der Löser-Werkstatt (Dübener Heide), ein Spiegelfernrohr, dessen Kupfer-
teil mit rotem Saffian bezogen ist; das Leitfernrohr hierzu ist von schwarzer Fischhaut umgeben. In einem schreinartigen Gehäuse ist eine Hottentotten-Uhr zu sehen. Aus 1674 entstammt eine langgezogene Tischuhr mit Kugellauf und daneben eine Boule-Standuhr von 1720. Ein ganz besonders hervorragendes Stück ist ein Himmelsglobus aus dem Jahre 1279. Dieser Globus wurde von dem Damazener Mohammed Ben Muyid el-Ordhi für die persische Sternwarte Mieragha berechnet und gebaut. Neben diesem Dresdner Exemplar dürften kaum mehr als drei ähnliche Globen auf der Welt noch existieren. Auch die astronomisch-geographische Standuhr des Prager Ordensgeistlichen Joh. Klein gehört zu dieser Uhrensammlung. Diese Uhr besitzt Zifferblätter, die den Sonnenauf- und -untergang anzeigen sowie die Monatstage und die mittlere Ortszeit. Ein eingebauter Globus macht Angaben über die Tierkreiszeichen, Jahreszeiten und über Tag und Nacht. Auch die große astronomische Uhr von Eberhard Baldwin und Hans Büchner aus dem Jahre 1563 darf nicht unerwähnt bleiben. Der hierzu geschaffene Himmels-
globus dreht sich nach der Sternzeit.

Der Beschauer findet auch Reiß- und Schreibfedern, verschiedene Zirkelarten, Winkelmesser, Lineale, Maßstäbe, Gewichte und Gewichtsätze. Unter den verschiedenartigsten Waagen befindet sich auch eine Goldwaage aus dem 18. Jahrhundert. Es gibt Höhenmesser, Quadranten, Geschützaufsätze zum Richten der Kanonen und Wurfgeschütze zu sehen und unter anderem Kompaßinstrumente, Thermometer, Barometer und eine Vielzahl von zierlichen Handfernrohren. Ein nicht weniger berühmter Gegenstand des Salons ist ein Exemplar der ersten Rechenmaschine der Welt zum Addieren und Subtrahieren, deren Schöpfer der französische Mathematiker Blaise Pascal, 1652, war.

L. M. Loske



und Mode

der Schmuck-Gemeinschaftswerbung

ren und Schmuck
hmuck und Mode“
icherheit festgestellt
Gegensatz zu denen
, die man in eine
id Mode“ setzt, er-

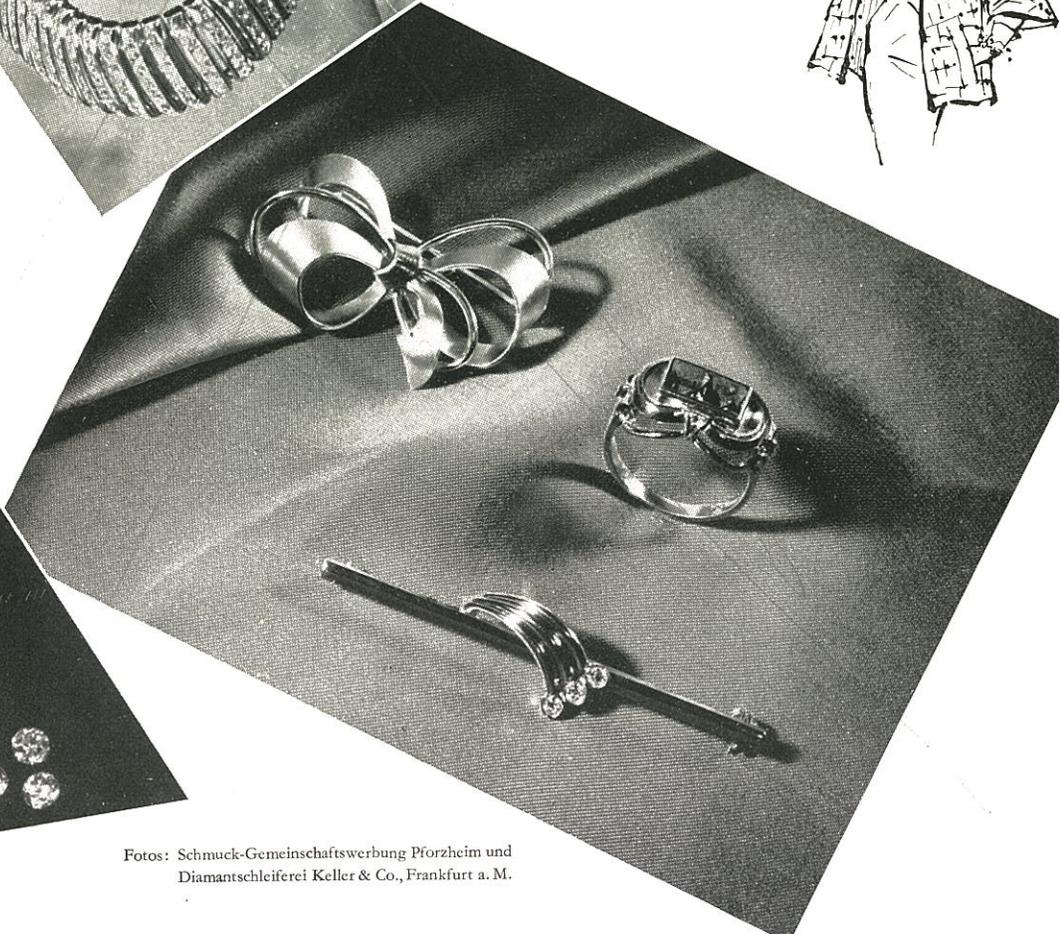
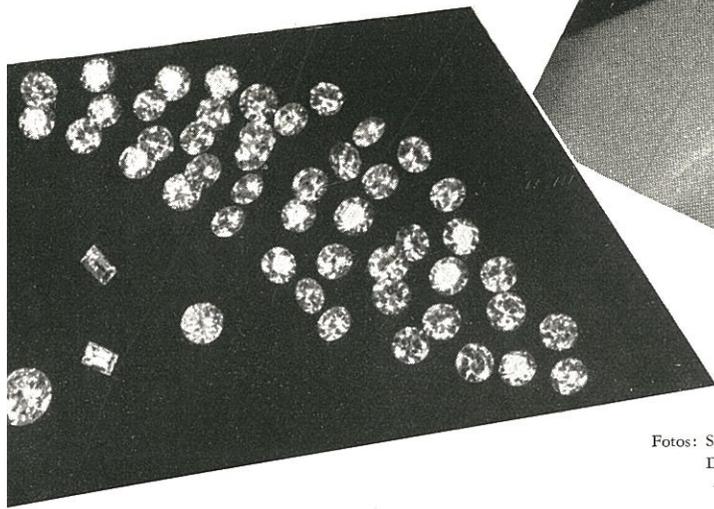
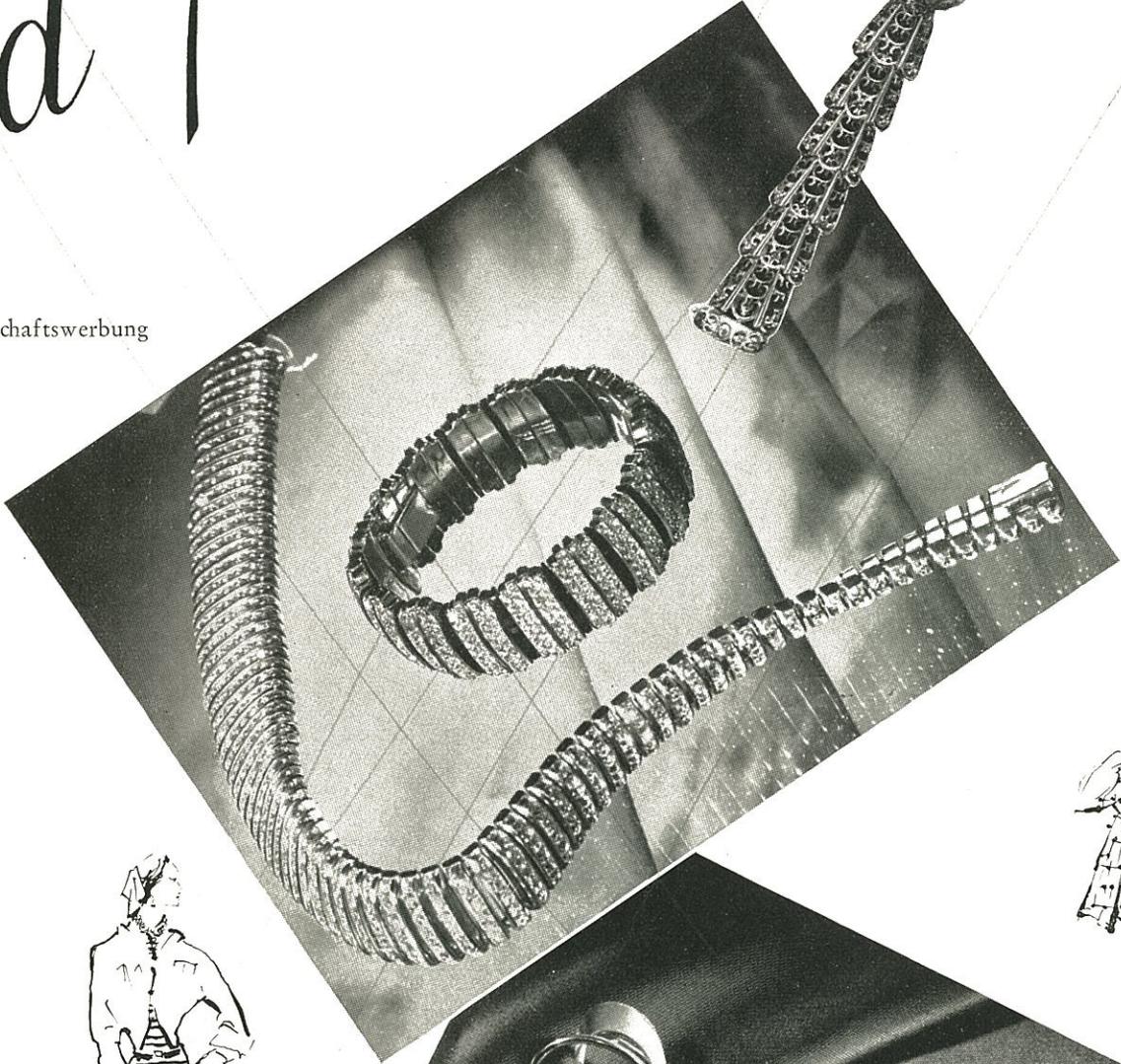
u, die erstmals im
g gelangt, also nur
erden kann, soll es
ruck und Mode“ zu

it begnügen, traum-
ck und formschöne
n, um eine Modell-
mit Recht den Titel
hulbeispiel für eine

rbenprächtigen, ele-
is zum Abendkleid
werden die gezeigten
lung finden.

l Schmuck

strieren, ist Aufgabe
für Modeschaffen der
mit der Schmuck-
rchführung gelangt.



Fotos: Schmuck-Gemeinschaftswerbung Pforzheim und
Diamantschleiferei Keller & Co., Frankfurt a. M.